Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Preisträger und vor allem auch liebe Leserinnen und Leser,
erlauben Sie mir, mit einem Zitat zu beginnen:
„Oliver T. Steinwell gibt es nicht. Wenn es ihn aber gäbe…. Schade, dass es ihn nicht gibt.“

Damit könnte man eine Laudation eigentlich schon auf sich bewenden lassen! Eigentlich – aber wie der Zufall, das Schicksal oder was auch immer im Leben so spielt, es kommt anders als man denkt. Und so hatte ich vor etwa zwei Wochen im Saarländischen Künstlerhaus in Saarbrücken Gelegenheit, den Schade-dass-es-ihn-nicht-gibt-Autoren im Rahmen seiner Lesung aus Schattendiebe persönlich kennenzulernen – ein Mensch aus Fleisch und Blut!

Es heißt oft, die Literatur sei ein Spiegel unserer Welt. Wenn das stimmt, dann trägt die Kinder- und Jugendliteratur die größte Verantwortung von allen. Sie bietet jungen Menschen in den prägendsten Jahren ihres Lebens einen geschützten Raum, sei es, um Ängste zu verarbeiten, Träume zu wagen, Empathie zu erlernen, sie ist Kino im Kopf und führt auf Reisen, die man sonst nicht antreten würde. Ein gutes Jugendbuch ist also nicht nur bloßer Zeitvertreib – es ist ein literarischer Kompass durch unterschiedliche Welten, ein Lotse durch den Dschungel einer oft als undurchdringlich empfundenen Gegenwart.

Wir ehren heute mit dem „Debüt des Jahres“ ein Werk, das auf eindrucksvolle Weise zeigt, was moderne Kinder- und Jugendliteratur leisten kann und leisten *muss*.

Der Preis geht an „Die Schattendiebe – Erase & Rewind“ von Oliver T. Steinwell, erschienen im Buchfink Verlag.

In einer Welt, in der Jugendlichen oft und meist durch die sozialen Medien das Gefühl vermittelt wird, perfekt, stylisch und permanent sichtbar sein zu müssen, schenkt uns dieses Buch vier wunderbar nichtperfekte Helden. Als Theo, Nora, Hauke und Bernhard gemeinsam zum Putzen der Biologie-Sammlung ihrer Schule nachsitzen müssen und Wundersames entdecken, ist da kein ausgebufftes Superhelden-Team.

Wir begegnen vier Jugendlichen, wie sie in jedem Klassenzimmer dieser Welt sitzen könnten: mit all ihren Schwächen, ihren Stärken und ihren Ängsten und Hoffnungen. Wer sich selbst noch an seine pubertierenden Jahre erinnert, kann diese Gefühle nachvollziehen. Der Autor beweist hier ein tiefes Verständnis für diese Phase des Heranwachsens. Er macht deutlich, dass es durchaus okay ist, ein „Unglücksrabe“ oder ein „Hasenfuß“ zu sein – solange man den Mut aufbringt, füreinander einzustehen. Universelle Werte wie Freundschaft und Solidarität, das Füreinandereinstehen gelten zu jeder Zeit, und mein Anderssein oder meine Schrullen müssen kein

Makel sein. Der erhobene pädagogische Zeigefinger bleibt dabei – sehr löblich - außen vor!

Schattendiebe, meine Damen und Herren, ist ein literarisches Kleinod generationenübergreifenden Erzählens. Dabei steht die K+J-Literatur heute in harter Konkurrenz zu den schnellen, digitalen Medien mit ihren bunten, schrillen Inhalten.

Da braucht es Alternativen, Lockmittel sozusagen, um die jungen Leserinnen und Leser weg vom Smartphone hin zum Buch zu ziehen. Umso trickreicher ist der erzählerische Kniff dieses Romans: Ein geheimes Tor in einem verborgenen Schultunnel entpuppt sich als „Zeitmaschine“ und katapultiert die Protagonisten – und mit ihnen uns als Leserinnen und Leser – direkt aus dem Jahr 2023 in das Jahr 1983.

Diese Zeitreise ist aber mehr als nur eine spannende Szenerie für die Ermittlungen im Rätsel um eine verschwundene Schülerin. Sie ist ein Brückenschlag zwischen den Generationen. Während die jungen Leser gebannt einem packenden Mystery-Thriller um eben diese verschwundene Schülerin folgen, erleben wir Erwachsenen, so wir denn ein gewisses Alter erreicht haben, beim gemeinsamen Lesen eine nostalgische Rückkehr in unsere eigene Jugend – eine Welt aus BMX-Rädern, Kassettenrekordern (Sie erinnern sich: der Walkman als A und O aller individuellen Musikfreaks?) – eine Welt ohne Internet, E-Mail, Smartphones und all den anderen „Segnungen“ unserer

Gegenwart. Schattendiebe hat durchaus das Zeug dazu, Generationen miteinander ins Gespräch zu bringen.

Zugleich zeigt sich eine entschiedene gesellschaftliche Relevanz in der Form des Abenteuers. Dieses sehr zu empfehlende Jugendbuch zeichnet sich auch dadurch aus, dass die Realität nicht beschönigt, eine heile Welt nicht vorgeschoben wird. Der Autor verknüpft das fantastische Element der Zeitreise mit zeitlosen gesellschaftlichen Fragen und Themen von erheblicher Relevanz: soziale Ungerechtigkeit, Vorurteile, strukturelle Barrieren, Umweltsünden. Schattendiebe zeigt, dass Mut sich nicht nur im Entdecken und Erforschen dunkler Tunnel erweist, sondern vor allem im alltäglichen Aufstehen gegen Ungerechtigkeiten.
Mit einer bildhaften, packenden Sprache und einer dramaturgischen Finesse, die den Spannungsbogen bis zur letzten Seite hält, hat der Autor ein Werk geschaffen, das Jugendliche zum Lesen verführt und selbst Erwachsene begeistern kann, wie ich bei der Lektüre selbst feststellen konnte.
Es ist ein wunderbares Beispiel, wie gut erzählte Geschichten begeistern können, dass das Buch nicht apokalyptisch bedroht ist und dass gute Bücher wie Schattendiebe auch im Zeitalter superschneller Informationen und allumfassender medialer Dauer-Berieselung ihren Platz in jedem Jugendzimmer finden können.

Die Jury gratuliert dem Autor und dem Buchfink Verlag ganz herzlich zu dieser absolut preiswürdigen Leistung!

Herzlichen Glückwunsch!